

Erste Erlebnisse in Sri Lanka

Den Grosseinkauf machten wir normalerweise in Aluthgama. Diese kleine Stadt (ohne Hochhäuser) wird durch den Bentota River von dem Touristenort Bentota getrennt. Kurz vor der Brücke kreuzt auch noch die Eisenbahnlinie die Strasse. So entsteht jeweils ein Verkehrschaos, wenn der alte Eisenbahnzug (von den Engländern während der Kolonialzeit gebaut) die Flussseite wechselt. Seit Jahren wird an einer neuen Brücke gebaut. Nach dem Einkaufen gönnten wir uns noch einen Snack in einem kleinen Restaurant am Fluss und wir fragten den Kellner, wie lange es noch dauern wird, bis die Brücke fertig sei. Er lachte, lief davon und sagte zu sich selbst: „Das ist die netteste Frage, welche ich seit Wochen gehört habe“.



Wir erkundigten uns beim Angestellten, welchen Weg wir nehmen sollten, um zu Fuss zu unserem Haus zu gelangen. Er fuhr uns mit dem Tuk Tuk zur Baustelle und erklärte uns den Fussweg. Gegen Abend des gleichen Tages gingen wir zu Fuss zurück. Wir fanden wunderschöne Wege durch kleine Dörfer, über Reisfelder und durch

tropische Wälder. Es wurde langsam dunkel und wir vermuteten, dass wir bald beim Haus sein werden. Wir befanden uns auf dem Weg, der direkt zum Haus führen sollte. Nach der nächsten Kurve sollte es kommen – aber es kam nicht, oder erst nach der nächsten? Inzwischen war es dunkel wie in einer Kuh. Wir fragten nach der Ortschaft und dem Haus. Niemand konnte uns weiter helfen, da wir den Namen des Dorfes falsch betonten. Ein Jüngling, der ein wenig Englisch sprach, verstand uns und übersetzte es der inzwischen angesammelten Menschenmenge. Ein alter Mann musste den gleichen Weg gehen und begleitete uns. Es war dunkel und der Begleiter zündete uns mit der Taschenlampe. Irgendwann gelangten wir bei seinem Haus an – und nun? Erst jetzt kamen wir auf die Idee, dem Angestellten zu telefonieren und erklärten ihm, dass wir uns verlaufen hatten. Wo wir uns befanden, wussten wir logischerweise nicht und wollten dem alten Mann das Handy geben, damit er unsere Position erklären kann. Er werte ab und wollte nichts von dem neuartigen Ding wissen. Schlussendlich sprach er doch mit dem Angestellten, welcher uns kurze Zeit später mit dem Motorrad abholte. Er entschuldigte sich mehrmals, dass er vergass uns zu sagen, wir sollten nach hundert Meter links abbiegen. Dann wären wir direkt zum Haus gekommen.

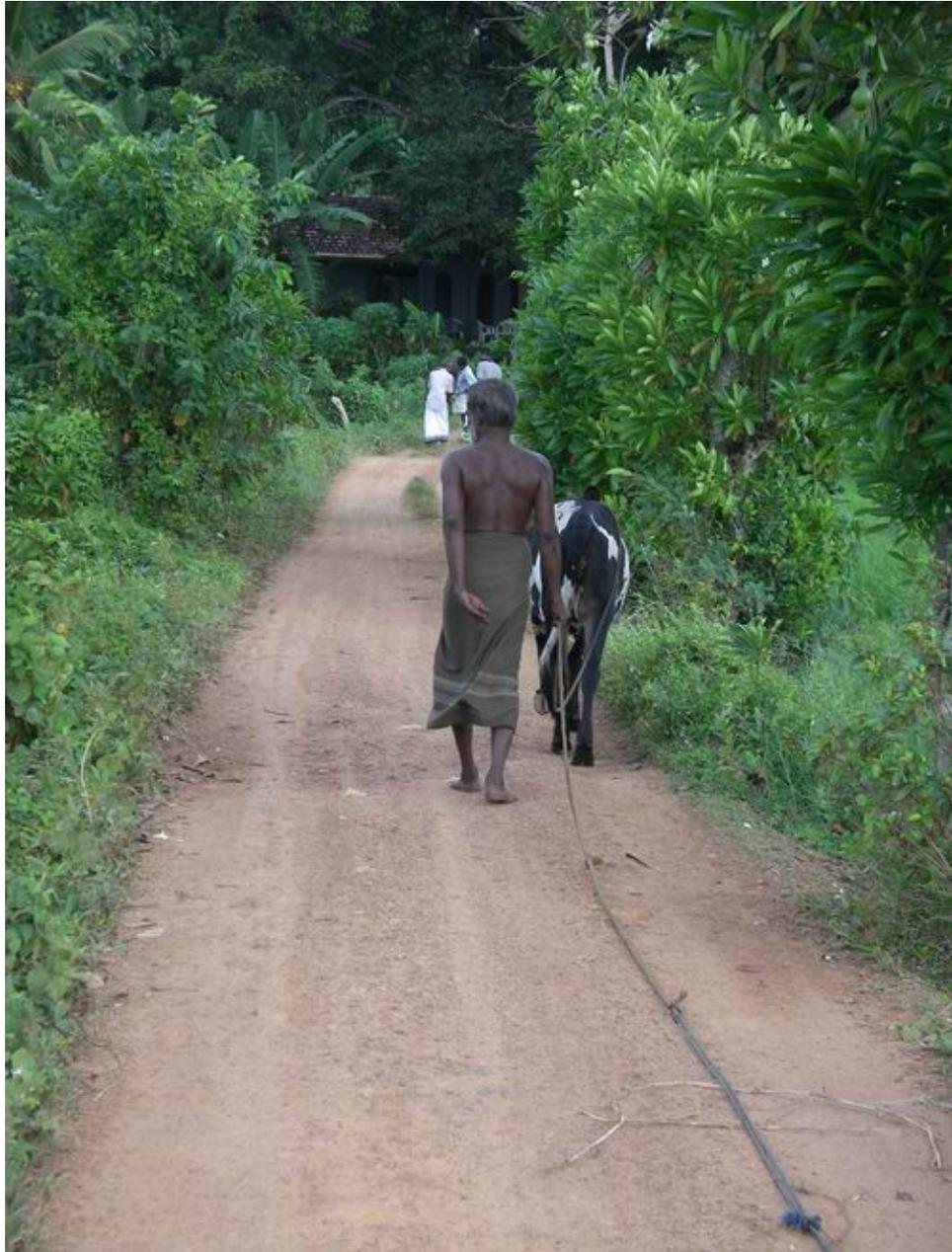


Aluthgama gibt es drei kleinere Supermärkte, wo vor allem Weisse vieles kaufen können, was man in den lokalen Geschäften nicht erhält und sich die Einheimischen nicht leisten können. Dort bekommt man auch Käse, Rahm, fettarme Milch, Red Bull, fertige Tomatensauce, Würstchen etc. In einem Geschäft trugen sie jeweils die gekauften Waren zum Tuk Tuk und ab einem gewissen Kaufbetrag kriegten wir sogar einen Rabatt, ausgenommen auf Zigaretten. Das Gemüse kauften wir auf dem Markt zu lokalen Preisen. Früchte darf man nicht in Aluthgama kaufen, denn als Weisser wird man stark übers Ohr gehauen. Einmal wurden wir aber wirklich über den Tisch gezogen. Wer die Preise einigermaßen kennt, erklärt den Marktfrauen, soviel wird bezahlt oder lassen es sein.



Eine Engländerin, die wir nach dem Tsunami in der Club Villa kennen lernten, trafen wir an einem Abend in einem Restaurant. Sie war während der Katastrophe in Sri Lanka und leitete anschliessend ein grosses Tsunami-Projekt. Wir hatten auch in der Schweiz Kontakt mit ihr. Sie erstellte auch ein Schulhaus im Landesinneren und wir waren zur Einweihung eingeladen. Wir wurden namentlich als Ehrengäste in englischer und singhalesischer Sprache erwähnt. Ein paar Einlagen der Schüler und viele Ansprachen von Bürgermeister, Politiker,

Rektor und einer der berühmtesten Schauspielerinnen von Sri Lanka. Es war fürchterlich heiss und die Engländerin gestattete uns davon zu schleichen.



Als uns der Angestellte einen neuen Fussweg zu unserem Haus zeigte, hielt er das Tuk Tuk an, als er einen seiner Bekannten traf. Während er mit dem Mann plauderte, kam plötzlich ein alter Mann aus dem Haus gerannt, rief uns zu und strahlte übers ganze Gesicht. Er war ein Freund von unserem Grundstückverkäufer, den wir wäh-

rend unserem Aufenthalt im März auf unserem Grundstück kennen lernten. Wir wurden zu einem Tee eingeladen und er erzählte uns vom 2. Weltkrieg, vom Krieg in Malaysia unter englischer Flagge, etc. Natürlich verstanden wir kein Wort und der Angestellte unseres Vermieters musste uns alles übersetzen. Dazwischen stand er auf, klopfte uns auf die Stirne und hatte eine Riesenfreude, uns als Gäste zu haben. Beim Verabschieden schenkten wir ihm eine Schachtel Zigaretten, denn wir wussten, dass er gerne raucht, sich aber keine leisten konnte. Er gab uns einen Sack voll mit köstlichen Früchten mit. Übrigens der Tee wurde mit Milch und nicht mit Wasser aufgekocht und mit Honig gesüsst. Ist gewöhnungsbedürftig.

Als wir wieder einmal von unserm Haus zu Fuss heimwärts marschierten, stand ein kleiner Junge am Strassenrand. Er schaute uns ohne ein Lächeln an, plötzlich erfasste er meine Hand, schüttelte sie und verschwand umgehend im Gebüsch. Hat er sein Ziel erreicht, einem Weissen die Hand zu geben?



In Sri Lanka findet man auf dem Lande an jeder Ecke ein kleines Geschäft, meistens ein Gitter mit einem Loch und einem Brett als Ladentisch. Für uns nicht ganz nachvollziehbar, dass diese rentie-

ren können. Anstatt nur zu Hause zu sitzen, können sie doch von Zeit zu Zeit etwas verkaufen, vermuten wir. Meistens ist die Qualität von Frischwaren sehr gut und für uns auch billig. So kauften wir die Bananen für 2.4 Rappen pro Stück.

Während einem Spaziergang landeinwärts, kauften wir in einem kleinen Laden Zigaretten. Der Laden stank nach getrocknetem Fisch und die Vögel flogen quer durch den Raum. Mit den Fingern zeigen, wie viele Schachteln Zigaretten gewünscht werden, klappt nie. Sehr viele Einheimischen kaufen die Zigaretten pro Stück. So sind wir als Grosseinkäufer sicher immer bekannt. Übrigens, in diesem Laden kauften wir die besten Bananen.

Wieder einmal auf dem Heimweg hielt ein Tuk Tuk an. Es war unser zukünftiger Nachbar und wir liessen uns nach Hause chauffieren. Wir wollten ihm den Preis zahlen, welchen wir immer zahlten. Er wollte jedoch nur die Hälfte, dies sei ein Nachbarpreis.

Als wir mal mit dem Angestellten zum Einkaufen nach Aluthgama fahren, beauftragten wir ihn, für uns Batterien zu kaufen, während wir unseren Grosseinkauf im Supermarkt machten. Wir entdeckten dort auch Batterien und kauften ein Paket. Später machten wir mit dem Angestellten einen Preisvergleich. Wir zahlten fünf mal mehr als er. Für die Zukunft wissen wir, solche Sachen in einem kleinen Laden zu kaufen.

Seit wir in Sri Lanka sind, bringen wir unsere Wäsche immer in die gleiche lokale Laundry. 2 Tage später können wir die sauber und gebügelte Wäsche wieder abholen. Für 32 Wäschestücke, Hosen, Hemden, Shorts etc. zahlen wir etwa 500 Rupien, umgerechnet sind das etwa 7 Franken.